



Johanna Rosen

Liberty Bell

Das Mädchen aus den Wäldern

Arena 2013 • 375 Seiten • 15,99 • ab 16 J. • 978-3-401-06804-6

Alle sind erstaunt, als Ronan seinen Kumpels ein Video zeigt, das er mit seinem Handy gefilmt hat. Zu sehen ist ein Mädchen, das splitternackt durch den Wald läuft. Gemeinsam beschließen die Jungs, an den Ort zu fahren, wo Ronan diese Aufnahmen gemacht hat und tatsächlich finden sie nach einigem Suchen die richtigen Ort: Vor einer verfallenen Bretterbude sitzt das nackte Mädchen und häutet gerade eine riesige Ratte. Während die anderen zwischen Empfindungen wie „voll eklig“, „die ist doch krank“ und „wenigstens hatte sie tolle Brüste“ schwanken, ist Ernesto der einzige, dem die Szene einfach nur traurig vorkam. Er will mehr über das Mädchen erfahren, will wissen, warum sie im Wald lebt und ob sie Kontakt zur Außenwelt hat. Mit Mühe gelingt es ihm, eine Verbindung zu dem Mädchen aufzubauen, das sich schließlich als Liberty Bell stellt.

Doch die Idylle wird zerstört, Liberty wird von den Behörden aus dem Wald in die moderne Welt gebracht, wo man zahlreichst Tests mit ihr macht und sie beobachtet, als sei sie ein wildes Tier. Erneut ist es Ernesto, der einen Zugang zu ihr findet und den Ärzten beweisen kann, dass Liberty keinesfalls zurückgeblieben ist, sondern aus purer Angst nicht mit den Ärzten spricht – nicht, weil sie es nicht kann. Stück für Stück gewinnt er ihr Vertrauen und beginnt, für sie zu kämpfen, nachdem es niemanden gibt, der sich um „das Mädchen aus den Wäldern“, wie sie in der Presse genannt wird, kümmert.

Für Liberty ist alles in unserer Welt fremd – sie kennt keine Autos, keine Technik, keine Hochhäuser. Sie weiß nicht, was Medikamente sind, kennt keine Cds oder Kassetten und wird panisch, wenn sie einen Fahrstuhl betreten soll, da sie Angst hat, zwischen den Türen zerquetscht zu werden. Nur mit Ernestos Hilfe gelingt es ihr, die Welt, die von ihrer Mutter stets als „Schattenwelt“ bezeichnet wurde, kennen und verstehen zu lernen.

Gleichzeitig versucht man, mehr über Libertys Vergangenheit herauszufinden. Mit Hilfe von DNA-Tests findet sich bald eine Spur, doch die Wahrheit ist komplizierter, als man zunächst annahm. Menschen, die scheinbar mehr wissen, sterben unter sonderbaren Umständen, so dass man sich bald fragt, wer von Libertys wahrer Identität weiß und versucht, dieses Geheimnis mit aller Kraft zu bewahren – wenn nötig auch mit Gewalt.

Die Figuren sind sehr überzeugend gezeichnet, nicht nur Ernesto, sondern auch seine Freunde, mit denen er viel Zeit verbringt. Hinter den typischen Sprüchen, die männliche Jugendliche über Frauen, Sex und andere Themen austauschen, entdeckt der Leser schnell intelligente Teenager, die ihre Umwelt genau beobachten und sich mehr Gedanken über ihr Leben und die Gesellschaft machen, als es zunächst den Anschein hat. Ernesto ist ein ernster Junge, der von sich selbst sagt, dass er



schon immer Probleme damit hatte, die Welt sich ihn herum zu ertragen. Seine Eltern sind reich, aber er hat keinen Zugang zu ihnen: Während der Vater die meiste Zeit in der Klinik verbringt und dort Schönheitsoperationen an fremden Menschen durchführt, verhält sich Ernestos Mutter oft apathisch und vermittelt ihrem Sohn den Eindruck, als spiele er keine Rolle in ihrem Leben. Die Familie spendet große Beträge an die Aids-Forschung, Ärzte ohne Grenzen, Hungerhilfen und Flüchtlinge, aber wenn Ernesto um Hilfe für Liberty bittet, ist alles mit einem Mal „nicht so einfach“ und wird auf die lange Bank geschoben. Liberty ist für Ernesto, meiner Meinung nach die eigentliche Hauptfigur des Romans, eine Chance, seinem Leben eine Wendung zu geben und für die eigene Überzeugung einzutreten.

Das Ende des Romans ist überraschend. Die Ansätze sind sehr gut und alle Handlungsfäden, die im Verlauf des Romans gesponnen werden, werden zu Ende geführt und erklärt. Allerdings ist dieses Ende auch sehr dramatisch, beinahe deprimierend und von einigen Zufällen geprägt, die in der Häufung nicht ganz überzeugen.

Einzig die Namen der Figuren sind anfangs etwas verwirrend, so dass man sie nur schwer auseinander halten kann: Ernestos Freunde tragen beispielsweise Namen wie Salvador, Mose und Darayavahush, ein Bekannter heißt mit Nachnamen Wyludda, eine Frau Kyriacou und man ist sich als Leser nicht immer sicher, wie man diese Namen aussprechen und sich merken soll. Ab und an hat die Autorin auch mit den Namen gespielt, Ernesto ist beispielsweise nach Che Guevara benannt, dessen wahren Namen vermutlich kaum jemand kennt, und Salvador hat einen Hund namens Dali.

Liberty Bell ist ein gelungener Roman über Freundschaft, Fremdheit, Liebe und Hass. Es ist ein Roman über unsere moderne Welt, über die Menschen und ihre seelischen Abgründe, aber auch über die Hoffnung, die manchmal ganz ungeahnte Gestalten annimmt.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

